

INTERPRETEN

Agilität mit siebzig **SIR GEORG SOLTI**



Von Peter Cossé

Selbst eine schwerwiegende Rezession im Schallplattenhandel würde die Firma Decca wohl kaum auf den Gedanken bringen, ihre Aufnahmevorhaben mit dem Dirigenten Sir Georg Solti, der am 21. Oktober seinen 70. Geburtstag feiert, merklich abzubremsten. Der aus Budapest stammende Dohnanyi- und Kodály-Schüler ist im wahrsten (und besten) Sinne des Wortes einer der Etablierten auf dem internationalen Schallplattenmarkt. Dabei ist es Solti hoch anzurechnen, daß er seine Studiotätigkeit niemals als dokumentarischen Nebenerwerb betrachtet hat. Im Gegenteil: Von Anbeginn an richteten sich seine Intentionen auf die jeweils fortgeschrittenen Möglichkeiten des Mediums, so daß die Solti-Disographie heute nicht nur Auskunft über ein immenses Re-

pertoire, sondern zugleich über markante technisch-ästhetische Wendepunkte im Bereich der Aufzeichnungsverfahren gibt. Ich denke in diesem Zusammenhang besonders an die seinerzeit wegweisende Gesamtaufnahme des Wagnerschen „Ring“, wo Solti in Absprache mit der Technik ein überaus plastisches, alle Tricks der räumlichen Suggestion nutzenden Klangbild respektierte. Natürlich ist über manche dieser akustischen Fertigkeiten die Zeit hinweggegangen, aber die musikalisch nach wie vor aktuellen Platten sind doch Beweis genug, daß ein Dirigent sich aktiv mit den expansiven Möglichkeiten der synthetischen Opernübermittlung auseinandersetzte.

Vom Typus her verkörpert der in den Adelsstand er-



scher „Sinfonik“ führe seine schneidende Gestik zur Abwürgung von Phrasen und zu vergleichsweise ungemütlicher Musizieratmosphäre. Dessen ungeachtet bestätigen dieselben Musiker jedoch, daß die Resultate auf Band oder auf der Schallplatte ausnahmslos beachtlich wären, zum Teil – wie etwa der „Ring“ – zu den wichtigsten Dokumenten ihrer Orchestertätigkeit überhaupt gehörten.

Solti begann seine Laufbahn keineswegs linear. Zwar stieg er als Kapellmeister in den Opernbetrieb ein (Budapest 1930–39), doch war es ihm beschieden, zunächst als Pianist die Aufmerksamkeit eines breiteren Publikums auf sich zu lenken. Der Sieg im Genfer Klavierwettbewerb schien der Beginn einer glänzenden pianistischen Karriere zu sein. Solti blieb indes dem Musiktheater verbunden. Die ersten Stationen waren München (1945–1951) und Frankfurt am Main. Frankfurt erlebte unter seiner musikalischen Führung einen beachtlichen künstlerischen Aufschwung und büßte als Anziehungspunkt erst nach dem Weggang Soltis nach London an Attraktivität ein. Daß er am Main nicht zu halten war, konnten sich die Verantwortlichen leicht vorstellen. Mit der Leitung der Londoner Covent Garden Opera (ab 1961) dehnte Solti folgerichtig seinen Einflußbereich aus und arbeitet sich zudem als Konzertdirigent in die vorderste Reihe. Dieser „Machtzuwachs“ ermöglichte es dem unermüdlichen Streiter für die Sinfonik Mahlers, den bürokratischen Mühen des Opernhausregiments schließlich aus dem Wege zu gehen.

An der Spitze des Chicago Symphony Orchestra und in enger Tuchfühlung mit anderen führenden Orchestern bereiste Solti die Kontinente und verstärkte seine Aufnahmetätigkeit, ohne das Operngenie gänzlich aus den Augen zu verlieren. Die Verehrer seines dirigentischen Brios werden im kommenden Jahr Gelegenheit haben, ihn aus nächster Nähe zu erleben. In Bayreuth wird Solti den neuen „Ring“ leiten.

hobene Brite Agilität, Arbeitswillen, Loyalität und Umgänglichkeit. Für ramponierte oder arrogante Orchestervereinigungen ist sein Erscheinen ein Segen. Sein Probenfleiß kennt lediglich gewerkschaftsbedingte Grenzen. Ansonsten sieht dieser Dirigent nach dem Rechten, wobei rhythmische Präzision, die akkurate Bestimmung von Notenwerten und gleichzeitig gleißende Intensität ebenso gefordert werden, wie taktüberspannende Logik. Im Umgang primadonnenhafte Orchester wie die Wiener Philharmoniker gestehen jedoch dem hartnäckigen Frager, daß sich – bei allem Respekt vor dem Arbeitsfanatismus und Können des Dirigenten – im Konzertsaal oft ein gewisses Unbehagen eingestellt habe.

Solti ließe ein „Instrument“ zu wenig „kommen“. Er quetsche das Orchester förmlich aus. Besonders im Umkreis Mozart-

Jetzt im Fachhandel. Die DAIMON Tester-Aktion.

5000 TESTER GESUCHT

Überprüfen Sie eine technische Perfektion auf Herz und Nieren.

Daimon Gamma Performance Cassetten scheuen keinen Vergleich. Warum auch?

Denn Daimon Gamma Performance ist eine neue Cassetten-Technik, die Ihnen ungeahnte Hörerlebnisse bietet. Technischer Vorsprung, der sich sehen und hören läßt. Im neuen „High-Tech“-Klarsicht-Gehäuse, das 100%ig parallel gearbeitet und 5-fach verschraubt ist, präsentiert sich diese technische Perfektion, ohne Azimuth-Verlust.

Mit den Wickelkernen, die an ein Spulen-Tonband erinnern. Und mit dem Gamma Performance-Bandmaterial, das durch seine hohe Magnetflußdichte und Koerzitivkraft eine wesentlich verbesserte Aussteuerbarkeit erlaubt. Also, kristallklare, klangreine Aufnahme und Wiedergabe-Qualität.

Machen Sie mit bei der DAIMON-Tester-Aktion.

Senden Sie den Anforderungs-Coupon an Daimon oder holen Sie sich die Anforderungs-Karte bei Ihrem Fachhändler. Wir senden Ihnen dann das Testbooklet und kostenlos eine

DAIMON Gamma Extra Performance GXP II Cassette.



Unter allen Testern verlosen wir als Dankeschön ein Cassetten-Deck Studer Revox B 710 und 888 DAIMON Audio-Raritäten.

An der Daimon Tester-Aktion nehme ich teil.

Ich besitze: _____
(Bitte Name und Typen-Bezeichnung Ihres Cassetten-Recorders eintragen)

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Telefon: _____

Coupon einsenden an
Daimon GmbH Aktion Testen Sie
Postfach 30 04 20, 5000 Köln 30

DAIMON

EIN DAIMON QUALITÄTS-PRODUKT